

Fachtagung – „Eman(n)zipation für Alle – Mädchen sind anders, Jungen aber auch!?“

27.September im Audimax der Hochschule Magdeburg-Stendal

Dokumentation

Inhaltsverzeichnis:

Workshop I - Männer und Frauen in Kitas – Chance oder Zündstoff für's Team?“	2
Workshop II - „Lebensläufe – Männer in der Arbeit mit Kindern Jugendlichen und Familien“	3
Workshop III – „Fels und Wasser – Arbeit mit und zwischen Jungen und Mädchen“	4
Workshop IV – „Gut zu wissen!“ – Genderkompetenz – biographische Selbstreflexion.....	5
Workshop V – „Typisch Mann – Typisch Frau!“.....	5
Workshop VI - „Wie kann das gehen – geschlechtersensible Projektarbeit in der Kita erfolgreich gestalten?“	6
Workshop VII - „Auf dem Weg zur geschlechtergerechten Wunscheinrichtung“	7
Workshop VIII - „entdecken – schauen -fühlen“ Sexualpädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen spielend erleben.....	8

Workshop I - „Männer und Frauen in Kitas – Chance oder Zündstoff für's Team?“

Referent: Volker Brammer

Diskussionsschwerpunkte:

- „Männer in Kitas ja, aber nicht um jeden Preis!
 - „Brauchen Kinder Vater und Mutter zum gesunden Aufwachsen?“
 - „Brauchen Jungen männliche Vorbilder?“
 - „Brauchen Kitas männliche Pädagogen?“
 - „Bringen Männer frischen Wind in die Kita?“
- Das Geschlecht ist der Fachlichkeit unterzuordnen!
 - Welche stereotype Annahme bestehen in der Praxis?
 - Bzgl. Frauen
 - Bzgl. Männern
 - Bedeutung qualitativ hochwertiger Ausbildung und Arbeit
 - Professionalität und Geschlecht sind voneinander zu trennen und sorgsam abzuwägen
 - Abstandnahme vom „Sonderstatus“ des Mannes in einem als Frauendomäne
- Erwartungshaltung der Kinder
 - Welche Rollenbilder und Stereotype sind bereits bei den Kindern geprägt?
- Generalverdacht
 - Welche Unsicherheiten bestehen im Team?
 - Positionen im Team (Missbrauchsängste)
 - Grundvertrauen und Kinderschutz
- Sexualität
 - Darf Sexualität im Zuge der Debatte „entthematisiert“ werden?
 - Teamarbeit, Elternarbeit, pädagogischer Umgang mit Kindern

Workshopergebnisse:

a) Diskussion der Frage „Männer in Kitas – Chance oder Zündstoff?“

Chance	Zündstoff
<ul style="list-style-type: none"> • vaterlosen Gesellschaft • Bedeutung männliche Ansprechpartner • Heterogenität kann neue Impulse bringen 	<ul style="list-style-type: none"> • andere bis kompliziertere Teamarbeit • dass die Qualität der Arbeit gerät aus dem Blick • 'Männer um jeden Preis' könnte zum Grundsatz werden • Zudem sehe man Probleme innerhalb der 'Elternarbeit'/ Erziehungspartnerschaft

b) Der/die ideale ErzieherIn? – Erarbeitungsphase

Die ideale ErzieherIn	Der ideale Erzieher
Fachlichkeit, Belastbarkeit, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Wissbegier und Organisationsfähigkeit.	Betonung der Körperlichkeit des männlichen Erziehers Fachlichkeit, professionelles Selbstverständnis, Reflexions – und Kommunikationsfähigkeiten, Emanzipation und Anti-Sexismus eine Rolle Kein Bonus für Erzieher auf Grund ihres „Sonderlingstatus“ Entdramatisieren des Geschlechts

Workshop II - „Lebensläufe – Männer in der Arbeit mit Kindern Jugendlichen und Familien“

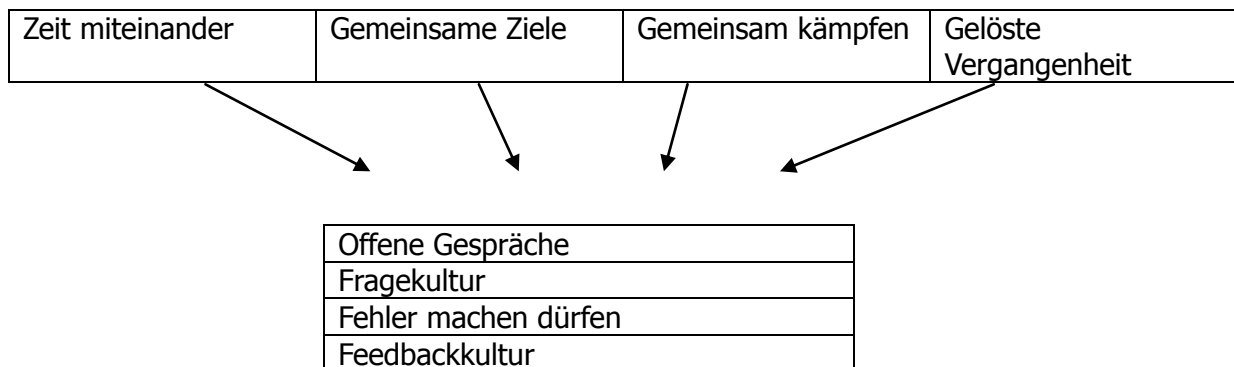
Referent: Ikorni Kröger (ikorni@gmx.de)

Diskussionsschwerpunkte:

- konkreter Austausch zwischen Generationen und zum Thema „Männer in KiTas“
- Kommunikation als wichtigste Grundlage der Zusammenarbeit und persönliche Erfahrungen in dem Zusammenhang
- Bezug eigener Erfahrungen in der Kindheit zur heutigen Rolle als Akteur, der mit Kindern arbeitet
- Austausch über Erfahrung als Mann im Arbeitsfeld auch gegenüber den Frauen

Workshopergebnisse:

- Es gibt nicht *die* geschlechterbewusste Pädagogik → Überlegungen zur Umsetzung beginnt mit Selbst- und Teamreflexion
- Der eigene Lebenslauf hat auf geschlechterbewusste Pädagogik einen großen Einfluss und sollte daher bewusst sein:
 - Wie war ich als Junge/Mädchen?
 - Jetzige Situation als Frau/Mann?
 - Kompetenzen in Arbeit mit Mädchen und Jungen?
 - Ziele und Visionen in Bezug auf Geschlechterverhältnisse?
 - Mein Verhalten Mädchen und Jungen gegenüber?
- Abgleich der unterschiedlichen Bilder vom Kind im Team, gemeinsame Ziele formulieren, Rollenverteilung, Unterstützung und Austausch suchen im und auch außerhalb vom Team
- Kommunikation untereinander als wichtigster Faktor (Respekt, Zeit, Kritik und Feedback auch einfordern, Kommunikation als Kollege – weniger als Frau/Mann)



Workshop III - „Fels und Wasser – Arbeit und Kommunikation zwischen Jungen und Mädchen“

Referentin: Karin Christiansen-Weniger

Inhalt

Vorstellung des Projektes „Fels und Wasser“ (Projekt zur geschlechtergerechten Konfliktbewältigung im Elementarbereich)

Kommunikation/ Bewegung/ Körperwahrnehmung/ Konzentration/ Empathie

Kennenlernen von effektiveren Möglichkeiten im Umgang mit den eigenen Stärken

Erwerb von Strategien zum kompetenten Umgang mit Konflikten

gewaltfreie Konfliktbewältigung

Schärfung der Körperwahrnehmung

Sensibilisierung für die Wahrnehmung der eigenen Signale und der Signale der Mitmenschen

Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins

Zielgruppe:

Vorschulkinder die sich im Übergang von KiTa zur Grundschule befinden

Diskussions- und Arbeitsschwerpunkte

Bedeutung der Augen für die Konfliktbewältigung

- Das Ziel vor Augen behalten.
- Kommunikation
- Blickkontakt
- Übungen zur Schärfung des Blickes und der Wahrnehmung

Bedeutung des Körpers für die Konfliktbewältigung

- Wer einen Konflikt hat, kann nicht feststehen.
- Fest stehen und Bauch anspannen
- Standhaftigkeit
- Gleichgewicht

Bedeutung der Atmung für die Konfliktbewältigung

- Für die Standhaftigkeit ist die Atmung von zentraler Bedeutung.
- Lernen auf die Signale des Körpers zu achten und diese zu beeinflussen.
- Konzentration
- Wahrnehmung und Beeinflussung der Atmung

Zusammenspiel der 3 Komponenten Augen/ Körper/ Atmung bei der Konfliktbewältigung

- Erfahren der Bedeutung des Zusammenspiels der drei Komponenten
- Wahrnehmung der eigenen Signale und der Signale meines Gegenübers
- Hineinversetzen in den anderen mit Hilfe von Übungen
- Kommunikation nicht nur mit Worten sondern mit dem Körper

Das Denken in Stereotypen

- Notwendigkeit des Aufbrechens dieser Stereotype
- Zulassen von alternativen Lebensentwürfen
- Auflösen von Rollenklischees
- Bedeutung der persönlichen Haltung

Workshop IV - „Gut zu wissen! - Genderkompetenz – biographische Selbstreflexion“

Fiel wegen Krankheit der Referentin Dr. Ulrike Graff aus

Workshop V – „Typisch Mann – Typisch Frau!“

Referentin: Barbara Holtermann

Diskussionsschwerpunkte

- Was passiert, wenn ein Erzieher in eine Kita kommt?
- Welche Aufgaben/ Aktionen übernimmt er?
- Welchen Einfluss hat er evtl. auf die Erzieherinnen (spielen die dann auch mal Fußball mit oder bauen mit den Kindern)?
- Wird eine stereotype Rollenverteilung reproduziert?
- Individualität der ErzieherInnen beachten!

Workshopergebnisse:

Aspekte einer geschlechterbewussten Einrichtung:

- Vielfalt an Angeboten, weg von stereotypen Angeboten, Angebote für Jungen und Mädchen gleichermaßen offen
- Partizipation der Kinder, ihre eigenen Bildern von Jungen und Mädchen aufgreifen
- Geschlechterbilder in verwendeten Geschichten und Spielen heterogen
- Geschlechterbewusste Elternarbeit
- Gleichstellung, Professionalität in Gender Mainstreaming

Workshop VI - „Wie kann das gehen – geschlechtersensible Projektarbeit in der Kita erfolgreich gestalten?“

Referentin: Elke Theda Maria Schilling (www.thedje-erzahlt.de)

Arbeits- und Diskussionsschwerpunkte:

1. Geschlechtsbezogene Entwicklung im Altersverlauf und das Miteinander der Kinder

- Erkennung von Geschlechterunterschieden:
 - bei Erwachsenen im Kindesalter von ca. 1,5 Jahren
 - von anderen Kindern im Kindesalter von ca. 2 Jahren
 - Mit ca. 3 Jahren entwickeln Kinder die relevante Tendenz gleichgeschlechtliche Peergroups zu bilden
 - geschlechtsneutrale oder -konkurrierende Interaktionen
 - geschlechtsneutrale oder „romantische“ Freundschaften
 - Einüben/Inszenierung/Überschreitung traditioneller Geschlechtsstereotype
 - eigene Geschlechtererkennung und -konstanz im Alter von 7 bzw. 8 Jahren

2. Focus der Erzieherinnen und Erzieher

- Respektieren der Kindes in seiner Individualität
- Förderung der Selbstwirksamkeitserfahrung innerhalb von Projekten
- Anregung gleichaltrigen und gleichgeschlechtlichen Umgangs
- Selbstbestimmung des Kindes über das eigene Spielbedürfnis
- Eigene Biografiearbeit, professionelle Selbst- und Teamreflexion, Sensibilisierung
- Beobachtung und Dokumentation vergeschlechtlichter Interaktionen in Kitas

3. Schwerpunkt – geschlechtersensible Projektarbeit in Kitas erfolgreich gestalten

Geschlechtertausch in Geschichten und Märchen

- bekannte Geschlechter-Rollen traditionelle Geschichte vorlesen und mit Kindern besprechen
- die Geschichte rollenvertauscht erzählen, bearbeiten, evtl. nachspielen
- Reflexionsarbeit mit den Kindern (Befindlichkeiten besprechen, malen, nachspielen)

Geschlechtshomogene Gruppen - „die verzauberte KiTa“

- Erzählen einer Geschichte in geschlechterhomogenen Gruppen, Option zu geschlechtsuntypischem Verhalten der Kinder→ Möglichkeit der Überschreitung von Geschlechtergrenzen und -stereotypen.
- Anschließende Nachbearbeitung (Vorstellen der Wünsche, neuen Spiele, Besprechen der Befindlichkeiten etc.) in wieder geschlechtsheterogener Gruppe
- Verteilung der Rollen eines Verkleidungsspiels durch Los/Zufallsprinzip zur Überwindung geschlechtsspezifischer Rollenzuweisung
- Die Jungen und Mädchen spielten dann eine Zeitlang die ihnen zugewiesenen Rollen
- Auswertung (z.B. malen, besprechen) mit den Kindern z.B. bezüglich ihrer Befindlichkeiten während des Spiels

Koedukative Spielecken

- Spieleckenumgestaltung - Geschlechtervielfalt in Spielecken ermöglichen (z.B. Büro, Restaurant-Kleider / Anzüge, Kochgeschirr / Bauarbeiterhelm)
- Spieleckenwechsel - Turnusmäßiger Wechsel der Spielecken gemischtgeschlechtlichen Kleingruppen mit Angebot zu Rollenwechsel (z.B. Vater kocht)
- Auflösung der Spielecken - Spielmaterial in Rollcontainern ermöglicht mehreren an verschiedenen Orten gleichzeitig zu bauen und/oder mit Puppen zu spielen.

Workshop VII - „Auf dem Weg zur geschlechtergerechten Wunscheinrichtung“

Referentin: Kerstin Schumann

Arbeits- und Diskussionsschwerpunkte:

Bedeutung von geschlechtergerechter Pädagogik in einer pädagogischen Einrichtung

- Anregungen für räumliche Veränderungen, welche zur geschlechtergerechten Pädagogik beitragen
- Vorstellung von Methoden, welche die Wünsche der Kinder erfassen
- TeilnehmerInnen waren aufgefordert, geschlechtergerechte Einrichtungen zu entwerfen
- Kleingruppenarbeit zum Thema: „Wie verhalten sich Mädchen und Jungen in einer geschlechtergerechten pädagogischen Einrichtung?“
- Theoretischer Input mit Bezug auf Praxiserfahrungen der TeilnehmerInnen
- Analysemöglichkeiten der eigenen Institution

Workshopergebnisse:

Aspekte einer geschlechterbewussten Einrichtung

- Vielfalt an Angeboten, weg von stereotypen Angeboten, Angebote für Jungen und Mädchen gleichermaßen offen
- Partizipation der Kinder, ihre eigenen Bildern von Jungen und Mädchen aufgreifen
- Geschlechterbilder in verwendeten Geschichten und Spielen heterogen
- Geschlechterbewusste Elternarbeit
- Gleichstellung, Professionalität in Gender Mainstreaming

- Angebote
 - altersabhängig,
 - interessensabhängig;
 - bedarfsgerecht
 - gemeinsam mit peer group
- Unterschiedliche Spiele zw. Geschlechtern möglich
- aber auch jedes Kind an sich ist anders
- Gefühle können auch zwischen den Geschlechtern unterschiedlich ausfallen (Jungen wird eher Wut, Mädchen Trauer und Freude zugeschrieben), aber auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel
- Im Workshop wurden männlichen Erziehern eher auch Aufgabenbereiche wie Technik, Handwerk, körperliche Ertüchtigung und körperbetontes Spielen zugeteilt
- Individualität und Alter steht meist über dem Geschlecht bei der Bewertung spezieller Situationen, Geschlechterspezifisches Behandeln bei Gefahrensituationen und Bewertung von Aggressionen
- Im Spiel können manche Spiele mit Verweis auf das Geschlecht der Kinder abgelehnt werden (Fußball, Polizei, Pirat); Geschlechterrollen werden unbewusst wahrgenommen

Referentin: Irena Schunke

Arbeits- und Diskussionsschwerpunkte:

- Ab wann und wie klärt man auf?
 - Spielerisch?
 - Schreitet man bei Körperkontakt zwischen Kindern ein?
 - Wie reagiert man auf Selbstbefriedigung?
 - Aufklärung bei Kindern mit Migrationshintergrund & mögliche Konflikt mit Eltern

- Kindheit und Sexualität
 - Kinder sind von Geburt an bzw. sogar pränatal bereits sexuelle Wesen
 - ihre Sexualität unterscheidet sich in zentralen Punkten von der Sexualität Erwachsener
 - Mädchen und Jungen sind neugierig
 - Sexualerziehung ist in „Bildung: elementar“ verankert

- Erlebnisse rund um das Thema Sinne schaffen.
 - Körpererfahrung- und Erkundung thematisieren & erleben.
 - Erlernen des partnerschaftlichen Verhaltens.
 - Einzigartigkeit des Kindes betrachten.
 - Kinder sollen Spaß am Thema haben und nicht bestraft oder sanktioniert werden.
 - Elternabende sind vor Projektarbeit zum Thema Sexualität sehr wichtig.
 - Körperwahrnehmung, Körpererfahrung, Gefühle und Berührungen spielen in der sexualpädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen eine wichtige Rolle.
 - Es gibt unterschiedliche Methoden für die Arbeit in Kindertagesstätten und Grundschulen.